

BADEN-WÜRTTEMBERG

aktuell

Hartmannbund



FDP-Sommerfest am 20.07.2010
Quelle: Helmut Ulrich



Hartmannbund

Landesverband Baden-Württemberg

Editorial



Klaus Rinkel
Vorsitzender des Landesverbandes
Baden-Württemberg

Liebe Hartmannbündler, liebe Kolleginnen und Kollegen

In den letzten Wochen haben sich erhebliche Veränderungen in der ärztlichen Selbstverwaltung und in den politischen Weichenstellungen ergeben. In der KV zeichnen sich Mehrheitsverhältnisse ab, die eine breite Basis für den neu gewählten Vorstand sichern. Wir wünschen den Kollegen Dr. Metke und Dr. Fechner viel Erfolg in der Bewältigung der vielfältigen Aufgaben als neue Vorstände der KV. Wir erwarten Augenmaß und eine Berücksichtigung der Minderheitsgruppen bei Weichenstellungen und Planungen. Wir bauen auf die Erhaltung einer starken Selbstverwaltung für alle Vertragsärzte.

Die angekündigte asymmetrische Verteilung der Honorarzuwächse in Deutschland wird

Baden-Württemberg eine bessere finanzielle Basis für die Honorarverteilung bieten. Hier müssen vorrangig die Kolleginnen und Kollegen berücksichtigt werden, die in der Versorgung ihrer Patienten durch die finanziellen Einbrüche in den Jahren 2009 und 2010 stark beeinträchtigt wurden.

Die Honorierung ärztlicher Leistung muss aber auch bei den angestellten Kolleginnen und Kollegen an der Entwicklung von Löhnen und Gehältern mithalten. Wir erwarten von den Tarifparteien eine angemessene Verhandlung der Tarife.

Angestellt oder selbständig tätig – es geht nicht nur um die finanziellen Aspekte, sondern um die Verbesserung von Arbeitsbedingungen. Familie und Beruf müssen vereinbar sein. Die gute Behandlung der Patienten darf nicht durch zeitliche Überlastung der Ärzte gefährdet werden. Insbesondere müssen Dokumentationsaufgaben knapp gehalten und weitmöglichst delegiert werden. Hier ist nicht nur die Politik verantwortlich, wir Ärzte selbst müssen die Bürokratie in unserem Umfeld zurückdrängen. Lukrative Angebote in Verträgen sollten uns nicht verleiten, Dokumentationspflichten zu akzeptieren.

Unsere studentischen Vertretungen entwickeln sich hervorragend. Wir sind an allen Universitäten Baden-Württembergs mit großen Gruppen vertreten und werden mit Infoveranstaltungen, Tutorien und Gemeinschaftsaktivitäten das studentische Leben an den Universitäten mitgestalten. Ein wichtiges Ziel ist es, den ärzt-

lichen Nachwuchs an den Kenntnissen unserer erfahrenen Mitglieder teilhaben zu lassen. Hospitationen und Coaching werden wir speziell in der Nähe von Universitätsstandorten intensivieren. Melden Sie sich bitte, wenn Sie diese Konzepte unterstützen wollen.

Die Kammerwahlen beenden das Wahljahr 2010. In den Kammern müssen die Interessen der Ärzteschaft vertreten werden und interne Konflikte und Machtkämpfe auf ein Mindestmaß begrenzt bleiben. Hartmannbundmitglieder treten auf unterschiedlichen Listen an. Geben Sie unseren Kandidaten Ihre Stimme. Wir werden uns für Freiberuflichkeit, enge Zusammenarbeit in der Patientenversorgung ohne künstliche Hürden zwischen ambulanter und stationärer Versorgung einsetzen. Bürokratieabbau, Flexibilität in der Weiterbildung und günstige Studienbedingungen zählen zur Agenda. Beteiligen Sie sich an der Wahl und stärken Sie den politischen Einfluss unserer Kammer.

Leider wird dieses Heft die letzte Druckversion des Mitteilungsblattes Baden-Württemberg sein. Die finanziellen Belastungen durch Druck und Versand sind zu hoch. Eine Umstellung auf einen online-Newsletter ist vorbereitet. Die Verteilung wird über Email erfolgen. Schicken Sie uns Ihre Email-Adresse, so dass wir Ihnen die aktuellen Informationen zukommen lassen können.

Klaus Rinkel

Inhalt

2	Editorial – Klaus Rinkel
3	Jahresrückblick 2010 – Landesverband Baden-Württemberg
4	Kammerwahl
4	Wie können Medizinstudium und Arztberuf familienfreundlicher werden?
5	Treffen der Krankenkassen mit dem Hartmannbund BW am 29.09.2010 in Stuttgart
5	„Gesundes Frühstück“ am 12.10.2010 in Stuttgart
6	„Ausschuss Senioren“
7	Wie sieht die Zukunft meiner Praxis aus?
7	Zukunftspraxis 50 Plus e. V.
7	Das Ausfallhonorar des Arztes beim Nichterscheinen des Patienten
8	Gut gerüstet für den Notfall? – Notfallmanagement in der Praxis
10	Psychologische Hintergründe der Reisemedizin
10	Famulatur auf dem Burgholzhof
12	Messe Medizin 2011
12	Seminare des Hartmannbundes am Samstag 29.01.2011
13	Impressum
14	„Unsere Univertreter“
15	Wir gratulieren
16	Veranstaltungen

Jahresrückblick 2010

– Landesverband Baden-Württemberg



Landesdelegiertenversammlung 2010

Der Jahresstart 2010 war von den Hoffnungen auf eine vernünftige Neuordnung der Gesundheitspolitik geprägt. In Baden-Württemberg warteten wir vergeblich auf die Neuordnung der solidarisch finanzierten Gesundheitsversorgung mit Wertung regionaler Besonderheiten. Faktisch steht in Baden-Württemberg weniger Geld für die Versorgung kranker Menschen zur Verfügung. Die Betriebskosten von Krankenhäusern und Praxen, die Löhne und Gehälter steigen trotz gedeckelter Budgets. Dies verstärkt die Suche nach anderen Finanzierungslösungen. Das RLV-Dilemma ließ noch mehr Kolleginnen und Kollegen die Rettung in den Selektivverträgen suchen. Wir stehen positiven Vertragslösungen in ambulanter und stationärer Versorgung offen gegenüber, fordern aber eine nachhaltige Win-Win-Win-Situation (Patient-Arzt-Solidargemeinschaft). Wer gute oder bessere Versorgung aller kranken Menschen mit besserer Honorierung ärztlicher Leistung und stabilen Kosten des Gesundheitswesens erreicht, wird unsere Unterstützung haben. Umverteilung zu Lasten einzelner Gruppen kranker Menschen und einzelner Gruppen von Ärzten lehnen wir ab. Intensiv diskutierten wir diese Aspekte in einer Klausurtagung mit dem bayrischen Landesverband.

Die neuen Mehrheitsverhältnisse in der KV bieten Chancen für eine Stärkung der Selbstverwaltung. Die KV muss sich als eigenständige Vertretung der Vertragsärzte und als der wichtigste Vertragspartner der Krankenkassen behaupten. Für Qualitätssicherung muss sie die Goldstandards bieten.

Wir führen regelmäßige Gespräche mit den Gesundheitspolitikern aller Fraktionen in

Form des „Gesunden Frühstücks“, haben eine Gesprächsrunde mit Vertretern der Krankenkassen eingerichtet und werden weitere Foren entwickeln. Wir freuen uns, die Gesundheitspolitiker im Land beim Kampf gegen künstliche Grenzen in der Versorgung auf unserer Seite zu wissen. Es besteht auch Einverständnis in der Forderung nach einer angemessenen Honorierung ärztlicher Leistung. Mit anderen Ärzteverbänden stehen wir in engem Austausch. Kandidaturen unserer Mitglieder auf den KV-Listen unterstützen wir aktiv.

Mit Messestand und Seminarveranstaltungen präsentieren wir uns auf der Messe Medizin in Stuttgart. In der Wahlkampfphase führten wir mit der Bundesministerin für Bildung, Prof. Dr. Annette Schavan ein Ärztegespräch. Gemeinsam mit dem AK III „Gesundheitsdienste“ gelang im Januar die Durchführung einer Podiumsveranstaltung zum Thema „Palliativversorgung“ in Ulm. Die Sozialministerin des Landes, Dr. Monika Stolz stellte



Messe Medizin 2010

die Position der Landesregierung vor. Auch bei unserer Landesversammlung zeigte sie in ihrem Referat und einer nachfolgenden Gesprächsrunde die problematische Situation Baden-Württembergs in der aktuellen Realität des Gesundheitsfonds auf.

Im Juli fand, am Rande einer politischen Veranstaltung, ein Gespräch mit dem Gesundheitsminister Philipp Rösler statt. Wesentliche Themen waren eine regionale Mittelzuweisung aus dem Gesundheitsfonds und Berücksichtigung regionaler Besonderheiten bei der Honorarverteilung. Kostenstratung und Leistungskatalogreform wurden diskutiert.



Palliativveranstaltung in Ulm

Unser ärztlicher Nachwuchs versammelt sich in Baden-Württemberg im Hartmannbund. 1500 Studentinnen und Studenten sind bei uns Mitglied und aktiv in unsere Verbandsarbeit einbezogen. Hospitationen und Patenschaften bringen erfahrene Kolleginnen und Kollegen mit den angehenden Ärzten zusammen. So können langjährige Erfahrungen ideal weitergegeben werden. Wir sind an allen Universitäten des Landes mit Studentenvertretern vertreten. So können wir uns als wichtige Kraft in die universitäre Arbeit einbringen. An den Universitäten muss sich die Lehre auf die Studenten ausrichten. Wir müssen eine Kultur der Lehre entwickeln, die die Studentinnen und Studenten aktiv unterstützt und fördert. Das Hammerexamen darf nicht zu einer unüberwindlichen Hürde werden.



Weiterbildungsveranstaltung an der Uni Tübingen

Wir stellen in unserer regionalen Verbandsarbeit die Sicherung der ärztlichen Behandlung des kranken Menschen in den Mittelpunkt. Dies ist durch sinnvollen Bürokratieabbau, gute Honorierung erbrachter Leistungen, Vereinbarkeit von Beruf und Familie und eine hervorragende Ausbildung zu garantieren.

Klaus Rinkel
Landesvorsitzender

NEU!!!NEU!!!NEU!!!NEU!!!NEU!!!NEU!!!NEU!!!NEU!!!NEU!!!NEU!!!NEU!!!NEU!!!

NEWSLETTER

Ab 2011 werden wir unser Mitteilungsblatt „Baden-Württemberg aktuell“ nicht mehr in Papierform verschicken. Wir wollen Ihnen aber zeitnah Informationen zukommen lassen und werden einen online-Newsletter auslegen. Um Sie erreichen zu können, bitten wir Sie, uns Ihre aktuelle Emailadresse und Faxnummer unter lv.bw@hartmannbund.de mitzuteilen. Natürlich werden Sie auch zukünftig den Newsletter auf unserer Homepage finden.

Ihr Hartmannbund Landesverband Baden-Württemberg

Kammerwahl

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

unterstützen Sie bei der Kammerwahl unsere Mitglieder. Wir sind mit unseren Kandidatinnen und Kandidaten auf Kreis- und Bezirkslisten in Kooperation mit anderen Gruppen und Verbänden vertreten.

Wir setzen uns ein für:

- Freie Berufsausübung in Klinik, Praxis und Gesundheitsdiensten
- Ärztliche Führungsverantwortung in Klinik, Gesundheitsdiensten und allen der Gesundheitspflege dienenden Einrichtungen
- Schutz der Persönlichkeitsrechte des Arztes

Wir vertreten die Interessen junger Ärztinnen und Ärzte und Studierender:

- Studiengebühren müssen in Verbesserung von Studienbedingungen und Lehre investiert werden

- Eine PJ-Vergütung muss in allen Regionen eingeführt werden
- In der Facharztausbildung müssen auch Teilzeittätigkeiten und zeitlich begrenzte Tätigkeiten anerkannt werden

Eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie muss realisiert werden!

Wir fordern eine angemessene Honorierung ärztlicher Leistung

- in der ambulanten und stationären Versorgung
- für angestellte und selbstständig tätige Ärztinnen und Ärzte
- im nicht kurativen Bereich

Ärztliche Leistung darf nicht in Budgets, Tarifverträgen, Pauschalierungen unterbewertet werden!

Für weite Bereiche der Vergütung sehen wir die Lösung in einer sozialverträglichen Kostenerstattung mit klarer Leistungsdefinition!

Wir arbeiten aktiv mit bei:

- Abbau von bürokratischen Hürden mit Vielfachdokumentation
- Gestaltung einer nutzbaren Qualitätssicherung, die die Behandlungsoptimierung zum Ziel hat
- Wir entwickeln Modelle für einen Abbau der Grenzen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung

Wir Ärzte müssen uns als starke Gemeinschaft im Gesundheitsmarkt behaupten!

Entscheiden Sie sich für die Kolleginnen und Kollegen des Hartmannbundes – des Verbandes der Ärztinnen und Ärzte!

*Klaus Rinkel,
Landesvorsitzender*

Wie können Medizinstudium und Arztberuf familienfreundlicher werden?



Dr. Hubert Liebhardt

Mit dieser Frage beschäftigten sich die 80 Teilnehmenden aus ganz Deutschland auf der Tagung zur Familienfreundlichkeit in der medizinischen Aus- und Weiterbildung mit Beispielen aus Baden-Württemberg am 14. bis 15. Oktober

2010 in Stuttgart. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg hat die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie / Psychotherapie des Universitätsklinikums Ulm (Leitung: Prof. Dr. Jörg M. Fegert) beauftragt, eine bundeslandweite Studie zu diesem Thema durchzuführen.

So studieren von insgesamt 10.786 Medizinstudierenden in Baden-Württemberg ca. 377 Eltern (3,5%); 238 Personen aus den Universitäten Freiburg, Heidelberg, Mannheim, Tübingen und Ulm nahmen an der online-Studie teil und bewerteten die Familienfreundlichkeit an Ihrer Universität durchschnittlich mit einer befriedigenden Schulnote (3,4). Die

Mehrheit der Befragten (63%), ca. 5 bis 6 Jahre älteren Studierenden, hat sich bewusst für die Familiengründung im Studium entschieden, weil die Vereinbarkeit von Studium und Familie einfacher erscheint als die spätere Vereinbarkeit von Arztberuf und Familie. Jedoch verzeichnen auch 61 Prozent von ihnen größere Probleme mit der Vereinbarkeit von Studium und Familie. Dabei führt der Aufbau des Medizinstudiums mit vielen Pflichtkursen, Veranstaltungen am Nachmittag sowie gebündelten Prüfungen am Semesterende am häufigsten zu Schwierigkeiten.

Die Teilnehmenden im Auditorium und am Podium waren sich einig, dass weitaus mehr Anstrengungen zur Vereinbarkeit einer ärztlichen Karriere und Familie im gesamten Berufsverlauf vom Studium bis beispielsweise zur leitenden Chefarztposition als bisher unternommen werden müssen. Der geringe Frauenanteil in akademischen Führungspositionen ist nicht zuletzt auch auf die Familienunfreundlichkeit der Universitätsmedizin zurückzuführen. Vor allem kliniknahe Kinderbetreuungsmöglichkeiten sind für alle Altersstufen von 0 bis 6 Jahren deutlich auszubauen. Ebenso sollten in Kliniken verstärkt familienfreundliche Ar-



beitszeitmodelle erprobt, die Mutterschutzregelungen differenzierter bewertet, regionale Netzwerke gebildet und die ärztliche Weiterbildung strukturierter organisiert werden.

Weitere Informationen finden Sie unter www.meduki.de oder bei Dr. Hubert Liebhardt, +4973150061648, hubert.liebhardt@uni-ulm.de

Literaturtipp: Liebhardt, H.; Fegert J.M.: Medizinstudium mit Kind. Familienfreundliche Studienorganisation in der Medizinischen Ausbildung. Lengerich: Pabst, 2010.

*Dr. Hubert Liebhardt, Forschungsgruppenleiter
„Familie, Zeitpolitik & E-Learning“ in der Kinder- und Jugendpsychiatrie/Psychotherapie,
Universität Ulm*

Treffen der Krankenkassen mit dem Hartmannbund BW am 29.09.2010 in Stuttgart

Die Gesprächsrunde hat sich gut etabliert. Im September trafen sich Vorstandsmitglieder mit Vertretern des vdek, der TK und des BKK-Verbands.

Thematisiert wurde die Frage der Honorarverteilung. Baden-Württemberg ist das einzige Land mit einem realen Verlust in der Honorarverteilung. Dies trifft zwar auf eine Situation relativ hoher Honorare in den Vorjahren, speziell 2008, trifft aber durch die unterschiedliche Verteilung der RLV, die auch durch die QZV (qualifikationsgebundenes Zusatzvolumen) keineswegs verbessert wurde, einzelne Praxen besonders hart. Problematisch sehen die Krankenkassenvertreter ein Austragen des Honorarkonfliktes auf dem Rücken der Patienten. Konsens besteht im Bedarf einer asymmetrischen Honorarverteilung für die nächsten Jahre. Ausgleich von Honorarverlusten in der GKV ist durch PKV-Einkünfte nicht zu realisieren. Dies wäre aus unserer Sicht auch nicht der richtige Weg.

Eine ausführliche Diskussion widmet sich den Selektivverträgen. Vorteile liegen in einer



direkteren Abrechnung ohne Mengenbegrenzungen. Bei gleicher Qualität erzielt der Arzt derzeit bessere finanzielle Ergebnisse. Das Risiko von Leistungsbeschränkungen zeigt sich allerdings im angrenzenden Bayern. Kritisch wird die mittelfristige Finanzierbarkeit der Verträge diskutiert, da die eingeplanten Einsparungen bei Arzneimitteln und ambulanten Leistungen keineswegs sicher sind. Problematisch sind in den Praxen die Mehrfachverwaltungen von Selektivverträgen, da weitere Kassen mit Verträgen an den Markt gehen „müssen“.

Die Kostenerstattung ist aus Sicht der Kassen derzeit nur begrenzt umsetzbar. Verwaltungskosten könnten steigen. Wir zeigen die bessere Transparenz für alle Beteiligten und die Dokumentation der erbrachten Leistungen auf. Eine Veränderung der gesetzlichen Vorgaben ist zur Realisierung zwingend erforderlich. Derzeit sind zu viele Hürden aufgebaut und de facto wählen nur 0,3 bis maximal 3 Prozent der Versicherten die Kostenerstattung.

„Gesundes Frühstück“ am 12.10.2010 in Stuttgart

Dr. Monika Stolz, Ministerin für Arbeit und Soziales BW, Bärbli Mielich, Bündnis 90/Die Grünen, Birgit Locher-Finke, Bündnis 90/Die Grünen, Andreas Hoffmann, CDU und Roland Klose, SPD trafen sich mit Vertretern des HB-Vorstandes zum „Gesunden Frühstück“. Wir diskutierten über die Honorarverteilung. Die asymmetrische Verteilung, für die Baden-Württemberg kämpfte, ist greifbar nahe. 123 Mio. für BW und ca. 70-80 Mio. für Bayern sind zu erwarten. Es müssen noch weitere regionale Komponenten hinzutreten.

Kritisch sehen alle Teilnehmer den Gesundheitsfonds. Schwierig sei allerdings der rasche Ausstieg. Es muss aber nicht nur ein Morbiditätsbezug, sondern auch eine regionale Finanzverteilung geprüft werden.

Kostenerstattung wird kontrovers diskutiert. Eine Integration in das GKV-System wird kritisch gesehen. Die Bevölkerung habe kein Interesse an Kostenerstattung. Wir bringen die Aspekte einer besseren Mitbeteiligung des Versicherten in die Steuerung ein. Eine soziale Eigenbeteiligung müsse integriert werden.

Die Notwendigkeit von transparenter Festlegung eines Leistungskatalogs trifft auf grundsätzliche Zustimmung, wenn auch die Umsetzbarkeit skeptisch betrachtet wird. Wir weisen darauf hin, dass Methoden in der Diagnostik und Behandlung im Einsatz sind, die nicht den Bedingungen einer „Neubestätigung“ durch den GBA standhalten würden. Zur Sicherung von Innovation in der Medizin müssen Klärungen und politische Entscheidungen getroffen werden.

Die Attraktivität für junge Ärztinnen und Ärzte ist nicht allein durch Geld zu verbessern. Es müssen Planbarkeit und Flexibilität in bestimmten Arbeitszeiten im Vordergrund stehen. Nur die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird mehr Ärzte in den kurativen Bereich bringen.

Die vermehrte Integration von Praxissitzen in MVZs, die zudem partiell Kliniken gehören, ist ein Eingriff in die Versorgungsstruktur mit dem Trend zur Ausdünnung der Versorgung in der Fläche.

Selektivverträge haben bisher zu keiner Verbesserung der Patientenversorgung beigetragen. Die Verwerfungen in der KV-Struktur sind durch die Bereinigung erheblich. Aus politischer Sicht wird dies aufmerksam und kritisch beobachtet.

Der demografische Wandel wird neue Strukturen der Altersmedizin und der Pflegeversicherungssysteme erfordern. Es stellt sich die Frage von Spezialisierungen in der Geriatrie.

Wir werden diesen sehr breiten Dialog im nächsten Jahr fortsetzen.



„Ausschuss Senioren“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich darf Ihnen den neuen Vorsitzenden des Ausschusses „Senioren“ des Hartmannbundes LV Baden-Württemberg vorstellen: Prof. Dr. Jürgen Kult übernimmt zu meiner großen Freude das Amt von Ellen Holzinger, die es aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben konnte. Für ihre bisherige Arbeit danke ich ihr sehr herzlich und wünsche ihr alles Gute für die Zukunft. Sie hat wichtige Impulse für die Seniorenarbeit geliefert.

Prof. Dr. Kult ist seit 1969 Mitglied im Hartmannbund, seit einigen Jahren Vorsitzender des Kreisvereins Main-Tauber, Delegierter zur Landesversammlung und stellvertretender Vorsitzender des Arbeitskreises II „Stationäre Versorgung“. In seinem Ruhestand betätigt er sich weiter aktiv in der Nephrologie, teilweise mit Vollzeitbeschäftigungen.

Neben den bisher erfolgreichen Aktivitäten wird in Zukunft die Arbeit des Ausschusses um neue Aspekte ergänzt.

Klaus Rinkel, Landesvorsitzender



Ellen Holzinger



Prof. Dr. Jürgen Kult



Dr. Fritz-Josef Willmes

Der Ausschuss Senioren wird seine Schwerpunkte in Zukunft neu ausrichten und nicht nur als Austauschplattform der Ärztinnen und Ärzte dienen, die nicht mehr einer ständigen ärztlichen Tätigkeit nachgehen. Er sollte sich unter anderem mit Themenfeldern der Medizin im Alter und der Berufstätigkeit im Alter auseinandersetzen. Stichpunktartig seien einige Aspekte benannt:

Diskussion über den Stellenwert der Geriatrie und Gerontologie im Gesundheitswesen und sich daraus ergebende Fragen.

Diskussion über Zusammenhänge und Auswirkungen von Sozialpolitik und Alter

Priorisierung in der Medizin fokussiert auf deren Bedeutung in der Altersmedizin, unter Bildung eines Netzwerkes zwischen „Jung und Alt“, um Missverständnisse zu vermeiden.

Wie kann die ärztliche Erfahrung und die noch vorhandene Arbeitskraft von Senioren für das Gesundheitssystem in Organisation und Versorgung und für den Verband optimal genutzt

werden? Viele Kolleginnen und Kollegen werden in den „Zwangsruhestand“ geschickt.

Die „Fachspezialisten“ unter den Senioren werden in Zukunft bei dem sich abzeichnenden „Ärztmangel“ mit ihrer langjährigen Erfahrung und dem fundierten Wissen fehlen.

Es ist geboten, ein Netzwerk der „Senioren“ zu entwickeln, um Erfahrungen an die jüngeren Verbandsmitglieder zu vermitteln und bei Anfragen im Vorfeld des „Ruhestandes“ unterstützend mit Rat zur Verfügung zu stehen.

Regionale Diskussionsforen, Reisen und kulturelle Treffen sind u. a. Möglichkeiten, eine intensivere Bindung unter den Senioren im Hartmannbund zu entwickeln.

Um etwas von oben Gesagtem zu realisieren oder weitere sich ergebende interessante Felder zu erkennen, bedarf es natürlich an Erfahrungen und Mitstreitern aus dem Verband.

Prof. Dr. Jürgen Kult

Wie sieht die Zukunft meiner Praxis aus? Zukunftspraxis 50 Plus e. V.

Um den Problemen der „älteren Zahnärzte“ eine angemessene Wertigkeit zu verschaffen und sie bei der Vorbereitung der Praxisabgabe zu unterstützen, wurde vor knapp drei Jahren der Verein „Zukunftspraxis 50 Plus e. V.“ ins Leben gerufen. Doch nicht nur Zahnärzte, sondern auch niedergelassene Allgemeinmediziner und Spezialisten sehen sich mit denselben Fragestellungen konfrontiert.

Auch wenn es selbstverständlich sein sollte, dass das Ende der beruflichen Laufbahn langfristig geplant und vorbereitet werden muss, ist dies leider nicht allen klar. Untersuchungen bestätigen, dass sich (Zahn-)Ärzte oft viel zu spät mit der Praxisabgabe und den vorbereitenden Maßnahmen beschäftigen. Die Folge sind immer mehr Praxen, die unter Wert veräußert werden müssen. Und damit ist die Altersvorsorge der (Zahn-)Ärzte in Gefahr!

Das primäre Ziel sollte es deshalb sein, den Praxiswert bis zum Schluss zu sichern. Um die Praxis attraktiv zu halten – sowohl für

den Behandler, das Team, für die Patienten und natürlich auch für mögliche Praxisnachfolger – darf es zu keinem Investitionsknick kommen. Eine Stärken- und Schwächen-Analyse liefert die Grundlage für notwendige und vorteilhafte Investitionsentscheidungen. Auch eine Bestandsaufnahme hinsichtlich Praxisrentabilität, Einkommenssituation, Schuldenstand, Patientenstruktur und -entwicklung, Behandlungswünschen und -konzepten wird empfohlen.

Lobby für ältere Zahnärzte

Der Verein „Zukunftspraxis 50 Plus e. V.“ möchte eine Lobby für ältere (Zahn-)Ärzte sein und bietet eine Plattform zum Erfahrungsaustausch. Für junge (Zahn-)Ärzte wird sehr viel getan, die älteren werden oft mit ihren Problemen allein gelassen. Deshalb haben sich die Vorstandsmitglieder gemeinsam mit dem Vorsitzenden Dr. Fritz-Josef Willmes einiges vorgenommen: Die Vereinsmitglieder sollen in Sachen Recht, Steuern, Finanzen,

Betriebswirtschaft, Marketing und Qualitätsmanagement beraten und betreut werden. Das bestehende Netzwerk von Spezialisten unterstützt zukünftig nicht nur Zahnärzte, sondern auch Ärzte anderer Fachdisziplinen.

Seminarangebot

Durchgeführt werden Vorbereitungsseminare zur Praxisabgabe. Unter anderem wird über die rechtliche, steuerliche und betriebswirtschaftliche Gestaltung des Praxisverkaufs sowie über Konzepte zur Erhaltung und Steigerung des Praxiswertes referiert und gemeinsam diskutiert. Die genauen Termine und Orte sowie eine aktuelle Liste der Kooperationspartner sind unter www.zukunftspraxis-50plus.de zu finden. Zudem profitieren Vereinsmitglieder vom regelmäßig erscheinenden Newsletter. Für weitere Informationen genügt eine E-Mail an info@zukunftspraxis-50plus.de.

Carmen Bornfleth



Das Ausfallhonorar des Arztes beim Nichterscheinen des Patienten

Ein im praktischen Alltag des Arztes nicht seltenes Problem ist die Frage, welche Ansprüche der Arzt gegen einen zu einem vereinbarten Behandlungstermin nicht erschienenen Patienten geltend machen kann. In Rechtsprechung und Literatur ist diese Frage umstritten. Zum Teil werden Ansprüche (Behandlungshonorar, Schadensersatz) von der Rechtsprechung – u. a. mit Hinweis auf das Kündigungsrecht des Patienten – grundsätzlich abgelehnt, zum Teil werden sie mit unterschiedlicher Begründung und in unterschiedlicher Höhe bejaht, wenn der Patient den Termin schuldhaft nicht wahrgenommen hat.

Zusammenfassend ergibt sich aus den Urteilen, dass Ansprüche wohl nur von Bestellpraxen oder Praxen mit längeren Vorlaufzeiten gestellt werden können und der Arzt einen Verdienstausschlag konkret nachweisen muss. Dieser Nachweis ist nach dem Urteil des OLG Stuttgart vom 17.04.2007 (Az.: 1 U 154/06) nur erbracht, wenn der Arzt beweist, dass er bei rechtzeitiger Absage die Möglichkeit gehabt

hätte, einen bestimmten anderen Patienten in der frei gewordenen Zeit zu behandeln und dieser Patient tatsächlich nicht, auch nicht später, behandelt werden konnte. Der Patient muss außerdem darauf hingewiesen worden sein, dass der feste Termin ausschließlich für ihn reserviert worden ist und nicht lediglich der besseren Praxisorganisation dient. Dazu sollte das Ausfallhonorar für den Fall des Nichterscheins oder der verspäteten Absage schriftlich vereinbart werden.

Die Höhe eventueller Ansprüche wird ebenfalls unterschiedlich berechnet. Einige Gerichte setzen die Kosten der geplanten Behandlung abzüglich der ersparten Aufwendungen an. Andere Gerichte gehen vom entgangenen Gewinn aus und wiederum andere Gerichte akzeptieren ein abstraktes Ausfallhonorar oder vereinbarte Pauschalen.

Der Versuch, ein Ausfallhonorar gerichtlich durchzusetzen, sollte sehr gut überlegt werden, da die Erfolgsaussichten oft schwer zu



Dr. Helge Hölzer

kalkulieren sind und der dabei erforderliche Aufwand häufig in keinem vertretbaren Verhältnis zum letztlich realisierbaren Ertrag steht.

Dr. Helge Hölzer, Rechtsanwalt / Facharzt für Chirurgie



Ein Extra für Sie.

Das kostenlose apoGirokonto für angestellte Ärzte mit Mitgliedschaft im Hartmannbund.

Mit der apoBank als Partner der Heilberufsangehörigen können Sie jederzeit rechnen. Bester Beweis: Das attraktive Girokonto zum Nulltarif auf Guthabenbasis, für angestellte Ärzte, die Mitglied im Hartmannbund sind.

Weitere Informationen erhalten Sie in Ihren Filialen Freiburg, Friedrichshafen, Heilbronn, Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart, Tübingen und Ulm oder unter www.apobank.de/MB-Girokonto.



Hartmannbund
Verband der Ärzte Deutschlands

Weil uns mehr verbindet.



deutsche apotheker-
und ärztebank

Gut gerüstet für den Notfall?

– Notfallmanagement in der Praxis

Jeder kennt ihn; keiner möchte ihn in der Praxis gerne erleben, aber es gibt ihn immer wieder: den Notfall in all seinen unterschiedlichen Ausprägungen und Facetten. Um sicherzustellen, dass diese Notfälle strukturiert, qualifiziert und rasch versorgt werden, fordert der Gemeinsame Bundesausschuss in seiner QM-Richtlinie, dass das Notfallmanagement als Instrument eines einrichtungsinternen Qualitätsmanagements in der Praxis zu nutzen ist. Im Folgenden wollen wir Ihnen ein paar Informationen zum richtigen Verhalten bei Notfällen in der Praxis geben.

Generell kann man in der Praxis auftretende Notfälle in drei Arten einteilen:

1. Medizinische Notfälle
2. Brand in der Praxis
3. Andere Katastrophen

Betrachten wir zuerst die medizinischen Notfälle. Hier sollten im Sinne eines funktionierenden QM-Systems für eine adäquate Versorgung von Notfallpatienten folgende Kriterien erfüllt sein:

- Eine Checkliste mit Kriterien zur Identifikation von Notfallpatienten existiert.
- Es gibt einen Notfallplan zur unverzüglichen Versorgung dieser Patienten.
- Das Praxisteam ist in der Versorgung von Notfallpatienten fortgebildet.
- Alle relevanten Personen und Einrichtungen können im Notfall unverzüglich informiert werden.

Daraus resultiert für die Praxis, dass es sinnvoll ist, sich für die jeweilige Fachgruppe zu überlegen, welche fach- bzw. praxispezifischen Notfälle vorkommen können. Für diese sind mögliche auftretende Symptome in Form einer Checkliste zu beschreiben, um dem Praxisteam das Erkennen von Notfallpatienten zu ermöglichen. In Zusammenarbeit mit dem Praxis-Team sollte ein Ablaufplan zur Versorgung von Notfallpatienten festgelegt werden.

Was sollte dieser Ablaufplan enthalten?

Wichtig ist, dass in diesem die Verantwortlichkeiten für die Rollenverteilung im Falle eines Notfalls festgelegt sind. Es muss klar sein, wer der Hauptverantwortliche für die Versorgung des Notfallpatienten ist, und wer ihm dabei assistiert. Genauso wichtig ist es festzulegen, wer sich ums Umfeld kümmert, sprich: wer Patienten im Wartezimmer über mögliche Verzö-

gerungen aufgrund des Notfalls informiert bzw. wer telefoniert und ggf. die Rettungsleitstelle kontaktiert. Sinnvoll kann sein, im Team ein Code-Wort zu vereinbaren, um jedem Praxismitglied eine mögliche Notfallsituation zu signalisieren, ohne die Patienten zu beunruhigen.

Wenn die Check-Liste und der Ablaufplan erstellt sind, sollte mindestens 1x jährlich auch ein Training des Notfalls stattfinden, um das reibungslose Funktionieren der Rollenverteilung zu überprüfen.

Ein zweiter wesentlicher Aspekt der Notfallversorgung ist die dazugehörige Notfallsausstattung. Hier sind alle für die Praxisleistungen spezifisch erforderlichen Notfallmedikamente und -instrumente vorzuhalten. So ist beispielsweise ein Defibrillator nur für Praxen erforderlich, die Ergometrien oder Operationen durchführen. Für die Notfallsausstattung ist sicherzustellen, dass sie rasch zugänglich ist; daher sollte ein fester Aufbewahrungsort festgelegt sein, der allen im Team bekannt ist. Um die Einsatzfähigkeit der Notfallsausstattung zu gewährleisten, sollte die Ausstattung regelmäßig bzw. nach jeder Anwendung überprüft werden:

- Abgelaufene Medikamente sind auszusortieren.
- Verbrauchte Materialien sind zu ersetzen.
- Bei stromabhängigen Ausstattungen (z. B. Laryngoskop) ist auf funktionsfähige Batterien zu achten.

Sinnvollerweise sollte im Praxisteam ein Verantwortlicher für die Überprüfung der Notfallsausstattung benannt werden. Im Rahmen des oben erwähnten Notfallmanagementtrainings sollte auch die praktische Anwendung der Notfallsausstattung geübt werden.

Wie ist das korrekte Verhalten bei Brandfällen?

Einfach gesagt, sollten die brandschutzrechtlichen Vorschriften allen Mitarbeitern in der Praxis bekannt sein und eingehalten werden. Wie ist dies am besten sicherzustellen? Sinnvoll ist, einen sogenannten Brandschutzplan zu erstellen. Dieser enthält einen Alarm- sowie einen Flucht- und Rettungsplan. Der Alarmplan sollte die erforderlichen Telefonnummern und eine Übersicht über die vorhandenen Feuerlöschgeräte und den elektrischen bzw. Wasserhaupschalter beinhalten.

Der Brandschutz- und Evakuierungsplan führt die wichtigsten Regeln im Brandfall zur Ab-



Dr. Michael Viapiano

schottung des Brandherdes, zur Evakuierung gefährdeter Personen und zur Durchführung von Löschversuchen auf. In den Plänen sind zusätzlich auch die jeweils Verantwortlichen für Brandbekämpfung und Evakuierung zu nennen.

Um die organisatorischen Rahmenbedingungen für den Brandschutz sicherzustellen, sind in regelmäßigen Abständen die vorhandenen Feuerlöscher und auch die Korrektheit der Beschilderung von Ausgängen und Fluchtwegen zu überprüfen. Wie beim Notfalltraining ist auch eine regelmäßige Schulung der Mitarbeiter in der Umsetzung des Brandschutzplans und im Umgang mit den Feuerlöschern erforderlich. Entsprechende Schulungen können auch durch Externe, z. B. die Feuerwehr oder Berufsgenossenschaften, vorgenommen werden.

Was kann an anderen Katastrophen in der Praxis auftreten?

Hierunter sind z. B. Gas- oder Wasserleckagen, elektrische Notfälle oder auch kriminelle Handlungen zu subsumieren. Um die Auswirkungen solcher Katastrophen nicht zu groß werden zu lassen, ist die Erstellung einer Telefonliste für den Notfall sinnvoll. Hierzu können die Nummer der Polizei, aber auch andere Adressaten (z. B. angrenzende Praxen und Nachbarn im Falle eines Wasserrohrbruchs) zählen. Sinnvoll ist auch, eine Inventarliste der Praxis zu erstellen und Ansprechpartner der abgeschlossenen Versicherungen aufzulisten, damit die Haftpflicht- oder Gebäudeversicherung zeitnah informiert und eingeschaltet werden kann.

Wenn dann der Notfall doch eintritt – so ungern man ihn auch erleben möchte – lässt er sich eher beherrschen, wenn man entsprechend der oben genannten Ausführungen gut auf ihn vorbereitet ist.

Dr. Michael Viapiano – Kreisvereinsvorsitzender
Karlsruhe



Fachexkursion nach Peking **Exklusiv für die Mitglieder** **des Hartmannbundes LV Baden-Württemberg**



- Flug mit Linienmaschinen der Air China ab/bis Frankfurt a.M.
- 6 Übernachtungen im Beijing Capital Hotel (5 Sterne)
- Interessantes Fachprogramm, Deutsch sprechende Reiseleitung
- Versicherungsschein und Reiserücktrittskostenversicherung

Programmablauf in Kürze

1.Tag

Flug von Deutschland nach Peking.

2.Tag

Vormittags Ankunft in Peking. Begrüßung durch Ihre örtliche, Deutsch sprechende Reiseleitung und Transfer zum Hotel. Der Rest des Tages steht Ihnen zur Erholung und Akklimatisierung zur freien Verfügung. Gelegenheit zu einem ersten Erkundungsbummel in der näheren Umgebung des Hotels.

3.Tag

Heute haben Sie die Möglichkeit zur Besichtigung des Kaiserpalastes (Verbotene Stadt) und des Himmelstempels (fakultativ). Das Mittagessen in einem örtlichen Restaurant ist eingeschlossen.

4.Tag

Im Rahmen des Ausflugspaketes unternehmen Sie heute einen Tagesausflug zur Großen Mauer und zu den Ming-Gräbern (inkl. Mittagessen).

5.Tag

Der heutige Vormittag ist der Besichtigung des Sommerpalastes gewidmet. Anschließend besuchen Sie die Stätten der Olympischen Sommerspiele 2008 (fakultativ).

6.Tag

Für den heutigen Tag ist das Fachprogramm vorgesehen. Bei einem Besuch des Beijing Guangan Men TCM Krankenhaus erhalten Sie Vorträge u.a. über folgende Themen: Chinesisches TCM-Medizinsystem, Zungendiagnostik, Irisdiagnostik und Pulsdiagnostik usw.. Anschließend besuchen Sie die Tong ren Tang

Apotheke (TCM-Kräutermedizin).

7.Tag

Vormittags Gelegenheit zu einem Ausflug zum Tempel der Azurblauen Wolken. Unterwegs besuchen Sie auch den Tempel des liegenden Buddha. Der restliche Tag steht Ihnen zur freien Verfügung. Nutzen Sie die Gelegenheit zu letzten Einkäufen und/oder Besichtigungen.

8.Tag

Transfer zum Flughafen, Verabschiedung durch die örtliche Reiseleitung und Rückflug nach Deutschland. Bedingt durch die Zeitverschiebung landen Sie am gleichen Tag in Deutschland.

Programmänderung vorbehalten!



Reiseziel	Reisetermin	Reisepreis	Abflugort
PEKING Fachexkursion des Hartmannbundes LV Baden-Württemberg	<input type="checkbox"/> 03.04. – 10.04.2011	1.295,-€	Frankfurt/Main Air China
	<input type="checkbox"/> 15.06. – 22.06.2011 (Pfingstferien)	1.195,-€	
Zusatzleistungen			
<input type="checkbox"/>	Rail & Fly Bahnfahrt, 2. Klasse von/ab allen DB-Bahnhöfen zum Flughafen Frankfurt/Main und zurück		40,- €
<input type="checkbox"/>	½ Doppelzimmer (bei Buchung eines ½ Doppelzimmers behalten wir uns die Berechnung eines Einzelzimmers vor, falls bei Reisebeginn kein(e) Zimmerpartner(in) zur Verfügung steht.)		—
<input type="checkbox"/>	Einzelzimmerzuschlag für TeilnehmerIn Nr. _____		250,- €
<input type="checkbox"/>	Ausflugspaket: 2 ganztägige Ausflüge inkl. Mittagessen + 3 halbtägige Ausflüge		180,- €
<input type="checkbox"/>	Visumbesorgung für die Einreise nach China		40,- €
<input type="checkbox"/>	RDB/HanseMerkur – Reiseversicherungspaket inkl. Reisegepäckversicherung (Vers.-Summe 1.500,- €), Reisenotfall- und Auslandskrankenversicherung ohne Selbstbehalt		19,- €

Hiermit melde ich verbindlich folgende Teilnehmer zu o. a. Reise an (getrennte Rechnungslegung):

	Name, Vorname (lt. Reisepass!)	Alter	Beruf	Wohn-/Rechnungsanschrift, Tel./Fax
1.				
2.				
3.				
4.				

Ort _____ Datum _____ Unterschrift _____

Reiseanmeldung bitte zurück an:

Hartmannbund Baden-Württemberg
Albstadtweg 4 • 70567 Stuttgart
oder per Fax 0711/ 73 1696
oder per Email lv.bw@hartmannbund.de

Ausführliche Informationen und Anmeldefomulare erhalten Sie direkt beim Reiseveranstalter.

ReiseDienstBartsch GmbH
 Neichener Heide 18, D-53604 Bad Honnef
 Telefon (0 22 24) 98 98 98
 www.reisedienstbartsch.de
 rdb@reisedienstbartsch.de

Psychologische Hintergründe der Reisemedizin

Neben der körperlichen (physischen) Gesundheit spielt auch die Psyche bei der Reiseplanung und dem Urlaub eine große Rolle.

Oft entwickeln sich psychische Krisen nur aus grundsätzlichen menschlichen Reaktionen wie Angst, Wut, Trauer oder Freude. In außergewöhnlichen Situationen (Bergtouren, Abenteuerreisen, Gruppenreisen) können sich daraus aber auch dramatische Konsequenzen ergeben. Vergewöhnen Sie sich, dass auch (bisher) psychisch unauffällige Menschen unter den besonderen Umständen einer Reise auffällig werden können.

Jeder weiß, die Stresstoleranz und Belastbarkeit ist individuell sehr unterschiedlich (Coping-Konzept). Daher sollte man immer versuchen, den Reise stress möglichst gering zu halten. Eine einfache Maßnahme kann das Vermeiden von Alkohol und Drogen sein. Durch das richtige Fliegen wird Stress und der „Jet Lag“ vermieden. Man sollte bei kurzen Flügen Zwischenlandungen vermeiden, bei Ostflügen ohne Störungen schlafen und bei Westflügen nur ein kleines „Nickerchen“ halten. Am Ankunftstag hilft es, sich strikt der lokalen Tageszeit und -aktivität anzupassen. Auch sportliche Aktivität und der Aufenthalt im Freien mit einer hohen Lichtexposition ist wichtig. Der stressfreie Langstreckenflug führt westwärts, beispielsweise nach Australien über Frankfurt, Los Angeles und den Fidschis nach Sydney. Bei Langstreckenflügen bietet sich ein Stopover, mit ein oder mehreren Übernachtungen, an (hier z.B. in LA). So wird bereits die Anreise zum Urlaub.

Mit einer Flugangst (Aviophobie) sollte man sich differenziert auseinandersetzen. Denn unbewältigte Ängste können zu Panikanfällen führen. Diese beginnen mit plötzlicher körperlicher und seelischer Erregung und

klingen meist nach einer halben Stunde wieder ab. Ungeeignete „Beruhigungsmittel“ (typischerweise Alkohol) sollten dringend vermieden werden. Diese Anfälle sind Notfälle und können vorübergehend mit Benzodiazepinen (Lorazepam) durchbrochen werden. Prophylaktisch kann eine Flugangstbewältigung versucht werden. Informationen zum Fliegen (über Flugzeugtechnik, Sicherheitsvorkehrungen und physiologische Veränderungen beim Fliegen), eine aktive Angstbewältigung (kognitive Verfahren wie die Gedankenstrukturierung, gezielte Atmung und PME), Flugangstseminare der Airlines, Konfrontation mit der Angst (z.B. in Flugsimulatoren) können für einen rationaleren Umgang mit dem Fliegen sorgen. Raucher sollten wegen den aktuellen Nichtraucherflügen an Nikotinkaugummis denken. Bei einer akuten Entzugssymptomatik kann auch das Boardpersonal gefragt werden, da manche Airlines an Board diese mitführen.

Am Urlaubsort angekommen, zeigen einige Urlauber besondere Phänomene, so führt ein Tapetenwechsel interessanterweise nicht immer zu einer seelischen Stabilisierung. Suizidale Menschen können häufig den Kontrast zwischen dem „schönen“ Urlaubsdomizil und ihrem „grauen“ Alltag nicht verarbeiten. Zusätzlich verstärkt die neue, ungewohnte Umgebung die Ängste. Selbstmörder wählen häufig Venedig als Tatort (Venedig-Syndrom). Thomas Mann schrieb in der morbiden Atmosphäre „Der Tod in Venedig“ und tatsächlich gab es alleine in den Jahren 1988 bis 1995 51 Suizidfälle in der romantischen Lagunenstadt. Halten sich Touristen selbst für Gott, mit Grenzerfahrungen und religiösen Wahnvorstellungen, spricht man vom Jerusalem-Syndrom. Etwa 200 Touristen erkranken jährlich im Heiligen Land daran (mit meist benignem Verlauf und Besserung innerhalb einer Woche).



Dr. Markus Müller

Auch der wohlverdiente Altersruhesitz birgt Gefahren. Das vermeintlich glückliche Leben am Meer mit Strand und viel Sonne endet erschreckend oft beim Psychologen. Viele Inselresidenzen werden alkoholkrank und depressiv. Passenderweise wird dies „Delirium mallorquinum“ (FOCUS Magazin, Nr. 27, 1999) genannt.

Bei der Reiseberatung und -medikation sollte immer auch die psychische Situation des Reisenden beachtet werden. Leider schließen viele Auslandsreisekrankenversicherungen ihre Leistungen bei „psychischen“ Erkrankungen explizit aus – wohl wissend, dass oft eine Rückholung der Erkrankten erforderlich ist.

Wenn Ihr Interesse geweckt wurde, finden Sie viele Hinweise auf psychologische Reisefaktoren u.a. in Freuds oder Goethes Werken.

Ihr Dr. med. Markus Müller



Famulatur auf dem Burgholzshof

Nach bestandenerm Physikum und den ersten beiden klinischen Semestern freute ich mich darauf, im August endlich meine erste Famulatur antreten zu können, um somit praktische Erfahrung zu sammeln. Zum Einstieg entschied ich mich dazu, die erste Famulatur zuhause in Stuttgart im Robert-Bosch-Krankenhaus zu absolvieren. Hierzu bewarb ich mich im Mai in der Abteilung für Allgemeine Innere Medizin und Nephrologie (CA Prof. Dr. M.D. Alschner) und wurde sofort

angenommen. Mir wurde angeboten, zu Beginn drei Wochen in die Notaufnahme und anschließend noch vier Wochen auf die nephrologische Station zu gehen. Der Famulaturzeitraum erstreckte sich vom 02. August bis zum 30. September und gliederte sich in einen ambulanten und einen stationären Teil.

Am Morgen des 2. Augusts um 8.00 Uhr ging es los. Zunächst folgte der formale Teil: Ausgabe des Mitarbeiterausweises, Einkleidung

und Unterzeichnung der Schweigepflichtserklärung, wichtiges Detail: das Mittagessen für Famulanten ist gratis.

Danach ging es direkt in die Notaufnahme. Hier wurde ich von allen sehr freundlich empfangen und kurz in die Räumlichkeiten eingewiesen. Die nächsten drei Wochen liefen dann nach folgendem Schema ab: 7.30 Uhr Visite auf der Aufnahmestation, anschließend Aufnahmebesprechung mit den Oberärzten der Abtei-

lungen der Inneren Medizin. Danach erledigte ich die Blutentnahmen, die auf der Aufnahmestation anstanden und ging anschließend, meist gegen 10.00 Uhr, in die Notaufnahme. Hier hatte ich die Möglichkeit, bei den Patienten die Anamnese und den körperlichen Untersuchungsbefund zu erheben. Meine Befunde konnte ich anschließend mit einem Arzt besprechen und das weitere Vorgehen planen. Wurden besondere Eingriffe (Punktionen o.ä.) durchgeführt, wurde ich hinzugeholt.

Zum 1. September wechselte ich dann auf die nephrologische Station. Auch hier wurde ich freundlich aufgenommen und in die Stationsroutine eingeführt. Beginn war hier morgens um 7.45 Uhr, zunächst mit den Blutentnahmen, bei denen ich die Stationsassistentinnen unterstützte. Um 8.15 Uhr war die Morgenbesprechung (montags und mittwochs als Radiologiedemo, bei der aktuelle Fälle von einem Radiologen erläutert wurden), danach begann

die Stationsarbeit (dienstags folgte noch die Chefärztsvisite und donnerstags die Oberärztsvisite). Nach der Morgensvisite folgte die Diagnostik- und Therapieplanung, bei der ich für einzelne Patienten eigenständig die Planung durchführen und mit der Stationsärztin besprechen konnte. Bei den stationären Aufnahmen konnte ich erneut Anamnese und körperliche Untersuchung üben; wenn Eingriffe durchzuführen waren, durfte ich assistieren und diese teilweise auch selbst durchführen (mein Highlight war hier meine erste Pleurapunktion).

Während der gesamten Zeit war mir die Teilnahme am PJ-Unterricht freigestellt, somit konnte ich nebenbei auch noch mein theoretisches Wissen erweitern. Angeboten wurden ein Radiologie-, Sono- und EKG-Kurs, eine herzchirurgische und eine chirurgische Fallbesprechung und eine klinische Visite. Die Unterrichtsveranstaltungen waren durchweg sehr gut.



Fabian Schlaich

Abschließend kann ich sagen, dass sich die Famulatur sehr gelohnt hat. Die Mitarbeiter waren alle freundlich und hilfsbereit und auch die Rahmenbedingungen passten. Ich könnte mir eine weitere Famulatur in diesem Haus durchaus vorstellen.

*Fabian Schlaich,
Univertreter Uni Heidelberg*



„Als Oberärztin habe ich schon viel erreicht – schließlich habe ich meinen Beruf als Neurochirurgin schon immer geliebt. Mir ist aber auch heute schon wichtig, dass ich den Zeitpunkt selbst bestimmen kann, wann ich aufhören werde zu arbeiten. Dank der langfristigen Vorsorge meiner Bank ist das kein Problem – für mich ein gutes Gefühl.“

Früher anfangen aufzuhören.

Das hat meine Bank von langer Hand geplant.

Weitere Informationen erhalten Sie in Ihren Filialen Freiburg, Friedrichshafen, Heilbronn, Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart, Tübingen und Ulm oder unter www.apobank.de

Weil uns mehr verbindet.  deutsche apotheker- und ärztebank

Messe Medizin 2011

Wie auch schon im Jahr 2010 ist der Hartmannbund Landesverband Baden-Württemberg auch in 2011 auf der Messe Medizin in Stuttgart (Landesmesse Stuttgart, Messepiazza 1, Stuttgart) mit einem Messestand und Seminaren vertreten.

Vom 28.-30.01.2011 bieten wir allen Besuchern die Möglichkeit, an unserem Messestand 4 D 61 mit Mandatsträgern und Univertretern ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen, Meinungen zu äußern, Kritik und Anregungen vorzubringen.

Am Samstag 29.01.2011 bieten wir allen Interessierten die Möglichkeit, unsere Seminare für Medizinstudenten bzw. für niedergelassene Ärzte zu besuchen. Informationen zu Ablauf und Themen sowie zu den Referenten finden Sie nachstehend.

Der Vorsitzende des Landesverbandes, Klaus Rinkel referiert am Samstag Mittag im Ausstellerforum zum Thema „Ärztliche Versorgung in Baden-Württemberg sichern – Bessere Voraussetzungen für den ärztlichen Nachwuchs schaffen“.

Alle Mitglieder des Hartmannbundes erhalten (bei direkter Anmeldung für den Hartmannbund) bis zu 2 Tickets zum kostenlosen Eintritt.

Informationen und Anmeldung unter:
Hartmannbund LV Baden-Württemberg
Albstadtweg 4 - 70567 Stuttgart
Telefon: 0711-731024, Fax: 0711-731696,
Email: lv.bw@hartmannbund.de.

Kommen Sie vorbei! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Seminare des Hartmannbundes am Samstag 29.01.2011 Messe Medizin 2011 (Raum C 7.3 im ICS)

(Änderungen vorbehalten)

Seminar für Medizinstudenten „Karriere in Weiß“

09.15 - 09.30 Begrüßung: Klaus Rinkel, Vorsitzender des Hartmannbundes LV Baden-Württemberg

09.30 - 10.20 „Aufbau und Organisation des Medizinstudiums“

- Grundlagen und Gliederung des Medizinstudiums
- Kurse, Seminare, Vorlesungen – muss ich denn wirklich überall hin?
- Examen – eine Ausnahmesituation ohne Ausweg?
- Studienplatztausch – wie komm' ich an meine Wunsch-Uni?
- Promotion – wann?
- PJ – wie mach' ich das?

Fabian Schlaich, Studentischer Vertreter Uni Heidelberg

10.25-11.15.1 „Famulatur/Hospitation/Auslandsaufenthalte“

- Gesetzliche Grundlagen der Famulatur
- Persönliche Aspekte der Planung einer Famulatur
- Hospitationen
- Auslandsaufenthalte

Theofanis Ngamsri, Studentischer Vertreter Uni Tübingen

11.20-12.10 „Promotion“

- Promotion – Ja oder Nein?
- Die Suche nach der richtigen Arbeit
- Durchführen und Schreiben
- Stolpersteine
- Das Promotionsverfahren

Michael De Giacomo, Studentischer Vertreter Uni Ulm

12.15 - 13.00 „Berufsvorbereitung“

- Arzt und Recht
- Vorsorge beim Berufsstart
- Professionelle Bewerbung

Markus Fischer, Deutsche Ärzte Finanz Tübingen

Seminar für niedergelassene Ärzte

14.00-14.15 Begrüßung: Klaus Rinkel, Vorsitzender des Hartmannbundes LV Baden-Württemberg

14.15-16.15 „Notfallmanagement und Arbeitsplatzsicherheit unter QM-Aspekten“

- rechtliche Rahmenbedingungen von QM
- Management medizinischer Notfälle
- Erkennen und Versorgen medizinischer Notfälle
- Notfallausstattung
- Management nicht-medizinischer Notfälle.
- Brandschutzmaßnahmen
- Verhalten bei anderen „Katastrophen“
- Maßnahmen zum Arbeitsschutz
- Gefährdungsbeurteilung der Praxis

(Der Kurs bezieht sich auf das praxisinterne organisatorische Management von Notfällen, es werden keine praktischen Reanimationen geübt.)

Dr. Michael Viapiano, kooptiertes Vorstandsmitglied des Hartmannbundes LV Baden-Württemberg, Kreisvereinsvorsitzender Karlsruhe

16.15-17.15 „Arzthaftung im Spiegelbild des Qualitätsmanagements“

- Behandlungsfehler
- die Aufklärung
- zivilrechtliche und strafrechtliche „Haftung“
- Beweisführung im Prozess
- Berufsrecht

RA Benjamin H. Gebser Leiter Referat „Stationäre Versorgung und Tariffragen“ beim Hartmannbund

Messe Stuttgart
Mitten im Markt

FIT FÜR DIE PRAXIS
MEDIZIN
FACHMESSE + KONGRESS

Ideeller Träger und
Kongressveranstalter



BezirksÄrzteKammer
Nordwürttemberg

Schwerpunktthema
NOTFALLMEDIZIN



Seit 40 Jahren ist die **MEDIZIN** der wichtigste
Branchentreff im süddeutschen Raum:

- 46. Ärztekongress der Bezirksärztekammer Nordwürttemberg
- Netzwerktreffen Süddeutschland
- Familiensonntag

Jetzt informieren und anmelden:
www.medizin-stuttgart.de

MESSE STUTTGART
28. – 30. JANUAR 2011

Impressum:

Herausgeber:

Hartmannbund Landesverband
Baden-Württemberg
Albstadtweg 4, 70567 Stuttgart
Tel.: 0711-731024, Fax: 0711-731696
Internet: www.hartmannbund.de
Email: lv.bw@hartmannbund.de

Redaktion:

Klaus Rinkel (v.i.S.d.P.)
Dr. Uwe Mauz
Eleonore Wagner

Anschrift:

Siehe Herausgeber

Verlag:

Köllen Druck+Verlag GmbH
Postfach 41 03 54 · 53025 Bonn
Ernst-Robert-Curtius-Straße 14,
53117 Bonn
Tel. (02 28) 98 98 285
Fax (02 28) 98 98 299
E-Mail: verlag@koellen.de
Anzeigenverwaltung: Norbert Hausen
Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.



Wir freuen uns auf eine Kunstaktion
an unserem Messestand 4 D 61 wäh-
rend der Messe Medizin.

Reiner Schlecker –ein Ulmer Künst-
ler– wird Bronze-Skulpturen und
Bilder mit medizinischem Hinter-
grund präsentieren!

„Unsere Univertreter“



Name: Tanya Gudzheva
Univertreterin: Uni Mannheim
Fachsemester: 2
Meine Ziele als Univertreterin: Meiner Meinung nach ist die Medizin eine Wissenschaft, die sich jeden Tag weiter entwickelt, und man kann nur dann ein guter Arzt sein, wenn man durch fortwährende Weiterbildung diese Entwicklungen kennt und dazu beiträgt. Wichtig dabei ist der Umgang mit Menschen, der Ideenaustausch zwischen ihnen. Meine Ziele als Univertreterin sind neue Kontakte zu knüpfen, Diskussionen über Themen zu führen, die

wichtig und interessant sind, die Meinung meiner Kollegen zu hören und sie weiterzuleiten. Außerdem bin ich der Meinung, dass die Medizin die Kreativität und den Enthusiasmus der Studenten braucht.

Anschrift: Ulmenweg 55, Haus 4, Zimmer 27; 68167 Mannheim

Geburtstag: 02.06.1990.

Tel.: 0176 35 39 77 61

Email: tgudzheva@gmail.com

Berufliche Ziele: Zur Zeit kann ich mir eine Weiterbildung in Richtung Gynäkologie vorstellen. Auch wenn ich – was meine Fachrichtung angeht – meine Meinung noch ändere, so bleibt doch mein Ziel, entscheidend an der Entwicklung in der Medizin mitzuwirken.

Berufs-/Sozialpolitisches Engagement: Univertreterin des Hartmannbundes, Ansprechpartnerin für Mannheim



Name: Robert Kromer
Stv. Univertreter: Universität Heidelberg Fakultät Mannheim
Fachsemester: 7
Meine Ziele als Univertreter: Als Univertreter möchte ich den Hartmannbund bei Kampagnen an der Universität besser positionieren und ins Blickfeld der Studierenden und der Bevölkerung rücken. Vor allem hoffe ich, nicht nur die Mannheimer Medizinstudenten unterstützen zu können, sondern auch fachgebietsübergreifend Veränderungen zu bewirken.

Anschrift: Tristanstraße 16, 68199 Mannheim

Geburtstag: 26.09.1988

Tel.: 0173-8057482

Email: robertkromer@web.de

Berufliche Ziele: Nach meinem Studium möchte ich Facharzt für Ophthalmologie werden - dabei steht noch offen, ob ich mich niederlassen oder im Krankenhaus tätig werden möchte.

Berufs-/Sozialpolitisches Engagement: Um die Interessen der Medizinstudierenden in Mannheim gegenüber Universität und Öffentlichkeit zu vertreten, engagiere ich mich aktiv in der Fachschaft der Universität Heidelberg Fakultät Mannheim. Um darüber hinaus die politische Zukunft - nicht nur die des Arztes - mitzugestalten, bin ich Mitglied bei den JuLis (Jungen Liberalen).

Sonstiges: Ich bin Dozent an der Schule für medizinisch-technische Assistenten Fachrichtung Labor und Fachrichtung Radiologie und helfe bei der DLRG in der Ausbildung und Lebensrettung. Weiterhin bin ich Mitglied bei den Toastmasters und interessiere mich sehr für Sport und Literatur.



Name: Dimitar Tsarov
Stv. Univertreter: Uni Tübingen
Fachsemester: 8

Meine Ziele als Univertreter: Intensiver Ideenaustausch mit ärztlichen und studentischen Kollegen und entsprechende Organisation von – an der Uni fehlenden und die Kommilitonen interessierenden akademischen und sportlichen Veranstaltungen. Mehr Verantwortung in der extracurricularen Studiumverwaltung übernehmen.

Neue und interessante Menschen kennen lernen, mit denen etwas bewegt werden kann.

Anschrift: Poststr. 7, 72072 Tübingen

Geburtstag: 06.12.1983

Tel.: 0176-20083167

Email: dimitar_tsarov@yahoo.com

Berufliche Ziele: Erfolgreicher Abschluss der medizinischen Ausbildung und Verfolgung einer Spezialisierung im Bereich Sportmedizin oder Orthopädie / Unfallchirurgie.

Ein zukünftiger professioneller Austausch und weitere Profilierung in den USA. Außerdem – zu einem späteren Zeitpunkt und in regelmäßigen Abständen – dienstliche Aufenthalte in medizinisch bedürftigen und kulturell nicht weniger interessanten Ländern wie Afrika und Südamerika.

Berufs-/Sozialpolitisches Engagement: Mitglied des Akademischen Bulgarischen Vereins Tübingen: Leiter der Gruppe „Medizin“.

Tätigkeit als studentischer Pflegehelfer auf der Allgemein Chirurgischen Station des UKT.

Teilnahme und Organisation von Umwelt-Austauschprojekten (Barcelona, London, Slowakei, Bulgarien).

Mitglied der humanitären Hilfsorganisation „you-manity“



Name: Stefan Fiedler
Stv. Univertreter: Universität Heidelberg
Fachsemester: 7

Meine Ziele als Univertreter: den Hartmannbund unter den Medizinstudenten bekannter machen und den Studenten Einblicke in das Gesundheitssystem verschaffen, welcher ihnen durch die Medien verwehrt bleibt.

Ich möchte die Arbeitsbedingungen der Ärzte von morgen, also auch von mir, mitgestalten und von vielen engagierten

Menschen lernen.

Anschrift: Dossenheimer Landstr. 112, Heidelberg

Geburtstag: 14.07.1986

Tel.: 0173-9861371

Email: meinetreppestrot@gmx.net

Berufliche Ziele: noch unentschieden aber zur Zeit haben es mir die Fächer Neurochirurgie, Orthopädie und plastische Chirurgie angetan

Happy Birthday

Wir gratulieren allen Mitgliedern des Landesverbandes Baden-Württemberg recht herzlich zum Geburtstag und wünschen alles Gute, viel Glück und Gesundheit! Stellvertretend für alle Jubilare möchten wir namentlich die über 80-jährigen nennen, die im zweiten Halbjahr ihren Geburtstag feiern:

Dr. Wolfgang Albath, Heidelberg
 Dr. Gebhard Amann, Sigmaringen
 Dr. Herbert Anger, Stuttgart
 Prof. Dr. Dr. H.C. Michael Arnold, Tübingen
 Dr. Stefan Behringer, Wangen
 Dr. Helmut Biese, Gingen
 Dr. Zdenko Bockay, Brackenheim
 Dr. Karl Bruckner, Leonberg
 Dr. Christa Colman, Stuttgart
 Hans Dufner, Offenburg
 Dr. Wolfgang Eck, Ludwigsburg
 Dr. Hans-Curt Fleck, Bad Krozingen
 Dr. Gerhard Fleiner, Stuttgart
 Dr. Erich Freitag, Mannheim
 Kurt Friederich, Schwaigern
 Dr. Friedrich Funk, Freudenstadt
 Dr. Karl-Heinz Gebhardt, Karlsruhe
 Dr. Marianne Gerth, Blaubeuren
 Dr. Paul Götz, Freiburg
 Dr. Sophia Gschwind-Kränzler, Mengen
 Dr. Hans-Joachim Hack, Schwäbisch Gmünd
 Dr. Eva-Maria Hasche-Klünder, Kißlegg
 Dr. Irmgard Heinz, Gaggenau
 Prof. Dr. Volkmar Heinze, Durbach
 Dr. Werner Huwe, Freiburg
 Dr. Eduard Iglaier, Ludwigsburg
 Dr. Uros.J. Jovanovic, Minicero/Serbien
 Dr. Hans Kätzler, Ulm
 Dr. Ruth Kessler, Ettlingen
 Dr. Eva-M. Kiene, Kißlegg
 Dr. Ulrich Kleemann, Ravensburg
 Dr. Bernhard Klimanek, Möckmühl
 Dr. Wolfgang Kohler, Esslingen
 Dr. Wolfgang Kolb, Schwäbisch Hall
 Dr. Hans-Ernst Körner, Sasbachwalden
 Dr. Hartmut Kotowski, Freiburg

Dr. Geza Kovacs, Bad Mergentheim
 Dr. Berthold Krassel, Ludwigsburg
 Dr. Ingeborg Kufus, Freiburg
 Dr. Walter Kummer, Mühlacker
 Dr. Manfred Lamke, Schemmerhofen
 Dr. Peter Langkau, Ellwangen
 Prof. Dr. Ortwin Leder, Buggingen
 Heinz Lehnert, Donzdorf
 Dr. Hans Leissner, Biederbach
 Dr. Paul-Martin Manuwald, Schwäbisch Gmünd
 Dr. Arno Marquetand, Heilbronn
 Dr. Hermann Martin, Leinfelden-Echterdingen
 Dr. Johann Massier, Karlsruhe
 Dr. Emma Mörsch, Schwanau
 Dr. Heinrich Müldner, Weinheim
 Dr. Hermann Münstermann, Öhningen
 Dr. Herbert Mußler, Emmendingen
 Dr. Johannes-Ch. Mutschler, Aalen
 Dr. Friedrich Nissl, Heidenheim
 Norbert Odenwald, Mannheim
 Dr. Otto Oechsler, Weinsberg
 Dr. Maria Ott-Dobo, Stuttgart
 Dr. Erhard Paulus, Stuttgart
 Dr. Ferdinand Peter, Buchen
 Dr. Klaus Pilgrim, Geislingen
 Dr. Sophie-Charlotte Plechl, Laufenburg
 Dr. Karl Preis, Blumberg
 Dr. Werner Riess, Stuttgart
 Prof. Dr. Gerhard Rothenbuchner, Ulm
 Dr. Elisabeth Salden, Esslingen
 Dr. Walter Saur, Karlsruhe
 Dr. Franz Saur, Ulm
 Albrecht Sax, Heilbronn
 Dr. Christof Schärtlin, Lausen
 Dr. Raimar Schilling, Müllheim



Wolfgang Schlör, Albstadt
 Walter Schmauk, Ostfildern
 Paul Schmiege, Denzlingen
 Dr. Gerhard Schütz, Göppingen
 Dr. Dieter Schwarz, Ulm
 Dr. Gerda Schwenzner, Pforzheim
 Dr. Rolf Seidel, Balingen
 Milan Spacek, Leimen
 Dr. Walter Staffa, Nürtingen
 Dr. Konrad Stark, Karlsruhe
 Dr. Helmut Steiner, Stuttgart
 Dr. Irmgard Trösch, Tauberbischofsheim
 Dr. Zdenek Tyn, Neckargemünd
 Dr. Werner Umbach, Nürtingen
 Dr. Friedel Vathauer, Titisee-Neustadt
 Dr. Klaus Vaupel, Schömburg
 Dr. Burkard Vierneisel, Blumberg
 Dr. Annegret Vierneisel, Blumberg
 Dr. Christel von Scheidt, St. Blasien
 Dr. Christel von Wedel, Leimen
 Dr. Lina Wagner, Lahr
 Dr. Gisela Wagner-Christiansen, Weinheim
 Dr. Margarete Wagner-Thormann, Friedrichshafen
 Dr. Brigitte Waibel, Konstanz
 Dr. Helmut Weidenmann, Stuttgart
 Dr. Hans Witte, Stuttgart
 Dr. Walter Wohlleber, Mainhardt
 Dr. Wolfgang Zahn, Mannheim
 Dr. Hans Ziegler, Aalen

Seminar „Gelungener Einstieg – Laufbahnplanung für junge Ärztinnen“

am 04.12.2010

Ort: Apotheker- und Ärztebank, Alexanderstr. 5, Stuttgart

- 09.30 – 09.45 Uhr Begrüßung durch Klaus Rinkel, Vorsitzender des Hartmannbundes LV Baden-Württemberg
- 09.45 – 10.00 Uhr Begrüßung: unser Kooperationspartner Apotheker- und Ärztebank
- 10.00 – 10.30 Uhr Vorstellungsrunde
- 10.30 – 11.30 Uhr „Karriereplanung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf“
- 11.30 – 12.30 Uhr „Pro & Contra: Niederlassung in eigener Praxis“
- 12.30 – 13.15 Uhr Mittagspause
- 13.15 – 14.15 Uhr „Pro & Contra: Tätigkeit in der Klinik“
- 14.15 – 14.30 Uhr Kaffeepause
- 14.30 – 17.45 Uhr Workshop „Optimale Nutzung eigener Ressourcen“
- 17.45 – 18.00 Uhr Verabschiedung

Veranstaltungen des Hartmannbundes Landesverband Baden-Württemberg

Termin: 18.11.2010, 17.30 - 20.30 Uhr

Thema: Berufseinsteigerseminar

Ort: Deutsche Ärzte Finanz, Virchowstr. 1, Ulm

Gebühr: 0 €

Termin: 22.11.2010, 17.30 - 20.30 Uhr

Thema: Rhetorik-Seminar

Ort: Deutsche Ärzte Finanz, Handschuhsheimer Landstr. 12, Heidelberg

Gebühr: 12 €, für Hartmannbund-Mitglieder 8 €

Termin: 23.11.2010, 17.30 - 19.30 Uhr

Thema: Knotenkurs

Ort: Deutsche Ärzte Finanz, Handschuhsheimer Landstr. 12, Heidelberg

Gebühr: 12 €, für Hartmannbund-Mitglieder 8 €

Termin: 25.11.2010, 18.30 Uhr

Thema: Famulaturworkshop

Ort: Deutsche Ärzte Finanz, Virchowstr. 1, Ulm

Gebühr: 0 €

Termin: 27.11.2010, 10.00 - 14.30 Uhr

Thema: Bewerbungsworkshop auf Grundlage von Chefarztbefragungen

Ort: Deutsche Ärzte Finanz, Europaplatz 3, Tübingen
Gebühr: 10 €, für Hartmannbund-Mitglieder 0 €

Termin: 04.12.2010, 09.30 - 18.00 Uhr

Thema: Gelungener Einstieg – Laufbahnplanung für junge Ärztinnen

Ort: Apotheker- und Ärztebank, Alexanderstr. 5, Stuttgart

Gebühr: Schutzgebühr 25 € - wird bei Teilnahme rückerstattet

Termin: 28.-30.01.2011

Thema: Messe Medizin

Ort: Messe Stuttgart, Messepiazza 1, Stuttgart, Messestand 4D61

Gebühr: Eintritt für Hartmannbund-Mitglieder kostenlos
(bei Anmeldung über den Hartmannbund)

Termin: 29.01.2011, 9.30 - 10.20 Uhr

Thema: Karriere in Weiß – Aufbau und Organisation des Medizinstudiums

Ort: Messe Stuttgart, Messepiazza 1, Stuttgart, Raum C 7.3 im ICS

Gebühr: Eintritt für Hartmannbund-Mitglieder kostenlos
(bei Anmeldung über den Hartmannbund)

Termin: 29.01.2011, 10.25 - 11.15 Uhr

Thema: Famulatur/Hospitation/Auslandsaufenthalte

Ort: Messe Stuttgart, Messepiazza 1, Stuttgart, Raum C 7.3 im ICS

Gebühr: Eintritt für Hartmannbund-Mitglieder kostenlos
(bei Anmeldung über den Hartmannbund)

Termin: 29.01.2011, 11.20 - 12.10 Uhr

Thema: Promotion

Ort: Messe Stuttgart, Messepiazza 1, Stuttgart, Raum C 7.3 im ICS

Gebühr: Eintritt für Hartmannbund-Mitglieder kostenlos
(bei Anmeldung über den Hartmannbund)

Termin: 29.01.2011, 12.10 - 13.00 Uhr

Thema: Berufsvorbereitung

Ort: Messe Stuttgart, Messepiazza 1, Stuttgart, Raum C 7.3 im ICS

Gebühr: Eintritt für Hartmannbund-Mitglieder kostenlos
(bei Anmeldung über den Hartmannbund)

Termin: 29.01.2011, 14.15 - 16.15 Uhr

Thema: Notfallmanagement und Arbeitsplatzsicherheit unter QM-Aspekten

Ort: Messe Stuttgart, Messepiazza 1, Stuttgart, Raum C 7.3 im ICS

Gebühr: Eintritt für Hartmannbund-Mitglieder kostenlos
(bei Anmeldung über den Hartmannbund)

Termin: 29.01.2011, 16.15 - 17.15 Uhr

Thema: Arzthaftung im Spiegelbild des Qualitätsmanagements

Ort: Messe Stuttgart, Messepiazza 1, Stuttgart, Raum C 7.3 im ICS

Gebühr: Eintritt für Hartmannbund-Mitglieder kostenlos
(bei Anmeldung über den Hartmannbund)

Eine Anmeldung ist erforderlich, da die Teilnehmerzahl begrenzt ist!

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen erhalten Sie in unserer Geschäftsstelle oder über unsere Homepage:

Hartmannbund LV Baden-Württemberg – Albstadtweg 4 – 70567 Stuttgart
– Tel.: 0711-73 10 24 – Fax: 0711-73 16 96 – @: lv.bw@hartmannbund.de, www.hartmannbund.de